

Neues vom SJW : Mitteilungen des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, September 1959, Nummer 32

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Appendix**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerzeitung**

Band (Jahr): **104 (1959)**

Heft 36

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuerscheinungen

- Nr. 677 Der Wolf, der nie schläft
 Nr. 678 Die Irrfahrten des Odysseus
 Nr. 679 Der Rote Hahn
 Nr. 680 Malojawind
 Nr. 682 Swissair-Düsenmodelle

Bruno Knobel
 Hans Bracher
 Paul Erismann
 Felix Peltzer
 Aebli/Müller

Gegenseitiges Helfen
 Geschichte
 Literarisches
 Reisen und Abenteuer
 Spiel und Unterhaltung

Nachdrucke

- Nr. 465 Märchenzauber in Schattenbildern; 2. Auflage
 Nr. 506 Das Märchen von Hagar-el-akaram; 2. Auflage
 Nr. 542 Samichlaus und Christchind; 3. Auflage

Anna Keller
 Walter Zschokke
 Alfred Lüssi

Jugendbühne
 Literarisches
 Für die Kleinen



Holzchnitt von Emil Zbinden, aus SJW-Heft Nr. 678: «Die Irrfahrten des Odysseus»

Zum Herbstbeginn

Im gedruckten Wort wohnen, auch für den Erwachsenen, starke Kräfte, die den Menschen innerlich bewegen und die ebenso viele Veränderungen schon hervorgerufen

haben wie die Entscheidungen, die von kriegenden Völkern mit Waffengewalt erzwungen wurden. Die Fertigkeit des Lesens gehört heute zum selbstverständlichen Besitztum des zivilisierten Menschen. Es kann und darf aber nicht gleichgültig

sein, was gelesen wird. Der Qualität muss der Vorzug vor der Quantität gegeben werden. Das Schweizerische Jugendschriftenwerk stellt für unsere Kinder nicht nur spannende und gute Lesekost zu niedrigen Preisen im Kampf gegen die immer mehr überhandnehmende Schund- und Schmutzliteratur bereit, es hilft unserer Jugend auch, eine Auswahl treffen zu lernen. Lernt das Kind, im Angebot des Guten herauszufinden, was zu ihm passt, so wird es jetzt und später im Ueberangebot nicht nur das Gute vom Schlechten, sondern auch das Passende vom Unpassenden zu unterscheiden wissen.

Das Schweizerische Jugendschriftenwerk hat seine grosse Titelauswahl wiederum um fünf Neuerscheinungen bereichert. Daneben sind drei Nachdrucke vergriffener, immer wieder verlangter Titel in neuer Auflage erschienen. Die nachstehenden Inhaltsangaben der Neuerscheinungen sowie Textauszüge geben einen Einblick in die neue Produktion des Schweizerischen Jugendschriftenwerkes.

Blick in neue SJW-Hefte

Nr. 677 *Bruno Knobel*

DER WOLF, DER NIE SCHLÄFT

Reihe: Gegenseitiges Helfen

Alter: von 11 Jahren an

Illustrationen: Baden-Powell/Schnabel

Eine lebendige Biographie von Baden-Powell, dem Begründer der Pfadfinderbewegung. Dargestellt wird vor allem die ungewöhnliche militärische Laufbahn des einfallreichen englischen Offiziers. Diese Darstellung ist insofern interessant, als dass die Formen und Ideale der Pfadfinderbewegung ihren Ursprung

in der Betätigung Baden-Powells im Feld hatten und er auch im Militärdienst jene erzieherischen Momente nie aus den Augen liess, die ihn zum grossen Jugendführer werden liessen. Auch für «Nichtpfadfinder» lesenwert.

Nr. 678 *Hans Bracher*

DIE IRRFAHRTEN DES ODYSSEUS

Reihe: Geschichte

Alter: von 13 Jahren an

Illustrationen: Emil Zbinden

Die Prosabearbeitung der bekannten klassischen Dichtung wird vor allem jenen Sekundar- und Bezirksschülern dienen, die im Geschichtsunterricht in die Welt der Antike eingeführt worden sind. Das Heft enthält die bekanntesten Abenteuer des listenreichen Helden.

Nr. 679 *Paul Erismann*

DER ROTE HAHN

Reihe: Literarisches

Alter: von 10 Jahren an

Illustrationen: Hermann Jakl

Zwei Knaben, Heiri und Fritz, werden, indem sie heimlich eine gefundene Rakete anzünden, zu Brandstiftern am Elternhaus des einen. Eine ernste Geschichte, die eindringlich die Gefahren und schwerwiegenden Folgen des Spielens mit Zündhölzern vor Augen führt.

Nr. 680 *Felix Peltzer*

MALOJAWIND

Reihe: Reisen und Abenteuer

Alter: von 11 Jahren an

Illustrationen: Richard Gerbig

Anlässlich eines Alpensegelflugwettbewerbes der europäischen Jungsegelflieger bekommt ein junger holländischer Teilnehmer Angst vor den Bergen, flüchtet überstürzt aus dem Lager, findet seinen Mut aber, von einem vortrefflichen Flugchef geleitet, wieder. Die Geschichte erzählt auch vom flotten Geist dieser Jungsegelflieger und wird sportbegeisterte Knaben, die auch schon etwas von der Verantwortung des einzelnen verstehen können, ansprechen.

Nr. 682 *Fritz Aebli*

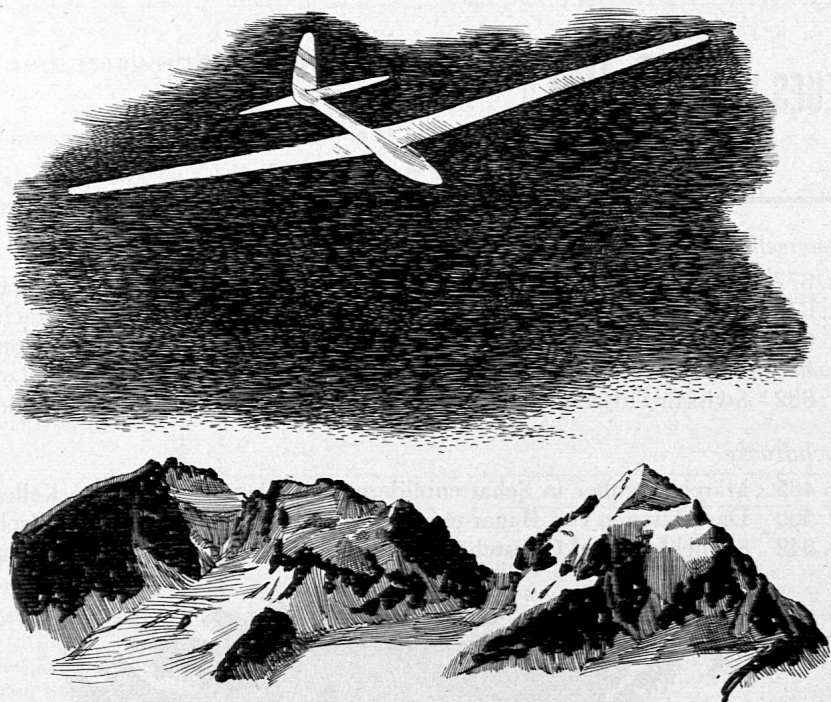
SWISSAIR-DÜSENMODELLE

Reihe: Spiel und Unterhaltung

Alter: von 11 Jahren an

Illustrationen: Rudolf Müller

Ein weiteres Modellbogenheft in der Reihe der bekannten Beschäftigungshefte. Ein ausführlicher Text



führt in die Geschichte des Luftverkehrs, von den Gebrüdern Wright bis zum Flugzeug mit Strahltriebwerk, ein. Aus dem Heft selbst können hergestellt werden: das Modell einer Caravelle, einer Convair C V-880, eines Cockpits und mehrerer Zudienfahrzeuge auf dem Flugplatz.

Einiges über das SJW

Die massenhafte Ausfuhr der Schund- und Schmutzliteratur aus Deutschland nach der Schweiz — eine Folge des im Jahre 1926 erlassenen deutschen Rechtsgesetzes gegen Schund- und Schmutzschriften — führte in den dreissiger Jahren in erzieherischen Kreisen zur Erkenntnis, dass gegen die schlechte Jugendliteratur ein kräftiger Damm, bestehend aus guten Lesestoffen, errichtet werden muss. Der Wille, nicht mehr länger der Bedrohung der Jugend zuzusehen, sondern zur Tat zu schreiten, war so stark, dass am 1. Juli 1931 in Olten das SJW gegründet wurde.

Das Ziel des SJW, die Bekämpfung der Schund- und Schmutzliteratur durch Verbreitung guter und preiswerter Jugendliteratur, ist sich bis heute gleichgeblieben. Allerdings hat sich die Schundliteratur stark verändert. Sie ist zu einem grossen Teil kriminell verrohend, voller Sadismus und überschwemmt die Jugend mit einer beispiellosen Bilderflut. Sie gefährdet die Kinderseele durch massenhafte Verbreitung in viel grösseren Ausmassen als je zuvor. Aber auch viele verdummende Bildergeschichten in Form

von Comics verwirren unsere Kinder und entfremden sie der Lektüre.

Im Kindergarten und ersten Schulalter werden die SJW-Zeichen- und -Malhefte bevorzugt. Die Schüler der Unterstufe greifen gerne zu den SJW-Heften der Reihe «Für die Kleinen», in der Mittelstufe erwachen der Abenteuerdrang und der Wissensdurst, so dass vom vierten Schuljahr an die SJW-Hefte der Reihen «Literarisches», «Geschichte», «Technik und Verkehr», «Biographien» und «Reisen und Abenteuer» starken Zuspruch finden.

Auszüge aus neuen SJW-Heften

GRÖSSER UND SCHNELLER GEHT'S NICHT MEHR

Ende 1949 nimmt die Swissair den flugplanmässigen Verkehr zwischen der Schweiz und den Vereinigten Staaten auf, nachdem sie schon vorher einige Erkundungsflüge über den «Grossen Teich» durchgeführt hat. Ein DC-4 braucht für die Reise nicht ganz einen Tag. In seiner Kabine haben 40 Personen Platz.

1959 befliegt die Swissair die gleiche Strecke — sie gilt als eine Art Tüchtigkeitsmaßstab im internationalen Lufttransport — rund ein dutzendmal wöchentlich mit Douglas DC-7C oder «Seven Seas» (dieser englische Zuname bedeutet «Sieben Meere» und will besagen, dass der so geheissene Flugzeugtyp in einem Sprung über jedes der sieben Weltmeere hinwegzusetzen vermag). Dabei kann ein solcher Vogel an die achtzig Personen und einige tausend Kilogramm Fracht,

oder eine gesamte Nutzlast von rund neun Tonnen, laden. In einer einzigen Minute legt er etwa zehn Kilometer zurück!

Aus SJW-Heft Nr. 682
 SWISSAIR-DÜSENMODELLE
 von Fritz Aebli
 Illustrationen: Rudolf Müller
 Reihe: Spiel und Unterhaltung
 Alter: von 11 Jahren an

KUNDSCHAFTER UND SPION

Er war Hauptmann, als sein Regiment 1884 nach Südafrika verlegt wurde, um in Betschuanaland im Burenkonflikt eingesetzt zu werden. Warren, der Chef des Expeditionskorps, hielt zwar nicht viel von dem lobenden Gerede um Baden-Powells Kundschafterfähigkeiten. Eines Morgens, auf einem Hügel stehend, rief Warren Baden-Powell zu sich, deutete in die Ebene hinunter und fragte barsch: «Was tut jener Mann dort unten?» Eine von Auge kaum erkennbare Gestalt bewegte sich auf eine Farm zu.

Baden-Powell blickte scharf hin und erwiderte mit dienstlicher Bestimmtheit: «Das ist Sergeant Russel, Sir, der Gemüse für die Offiziersmesse einkaufen geht.» «Quatsch!» brummte Warren und sandte einen Ordonnanzreiter hin. Zurückgekehrt, rapportierte dieser: «Es war Sergeant Russel, Sir, der Gemüse für

die Offiziersmesse einkaufen geht.» Warren war verblüfft.

Baden-Powell war nicht erstaunt. Er wusste, dass in jener Farm Gemüse gekauft werden konnte, dass üblicherweise Sergeant Russel dies für die Messe, und zwar am Vormittag, tat. Beobachtung und Kombination!

Wenige Tage später wurde Baden-Powell von Warren auf eine über vier Wochen dauernde, sich über 1000 Meilen erstreckende Erkundung der Uebergänge über das Drakengebirge gesandt. Verkleidet als Journalist, mit Reitpferd und Packesel durchstreifte er Land und Gebirge, studierte die Lebensweise der Bewohner und kartographierte die wichtigsten Gebiete.

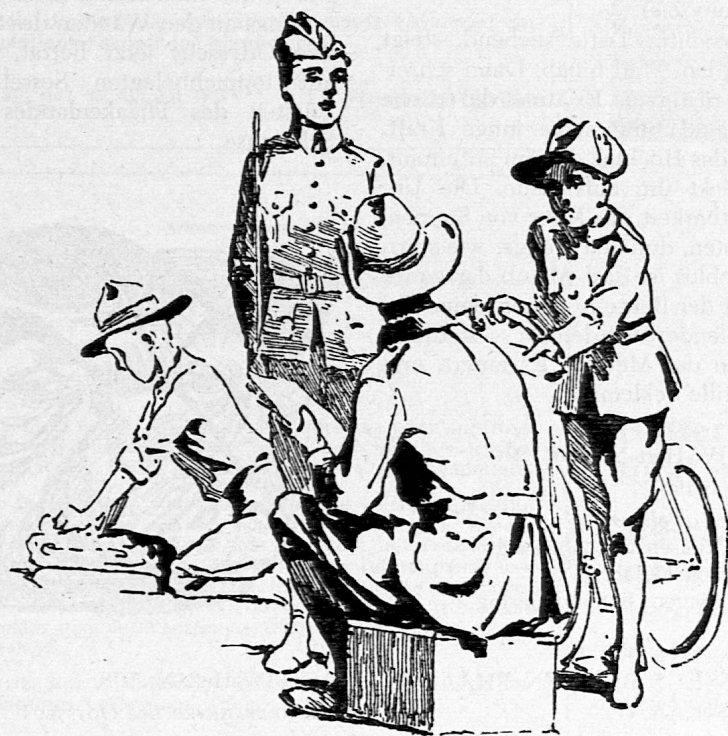
Die grössten Beweise seines Kundschafterkönnens legte Baden-Powell im Aufstand der Zulus am Rande der Kalahariwüste ab. Die aufständischen Eingeborenenkrieger hatten sich in unzugänglichen, kaum auffindbaren Schlupfwinkeln der Matoppoberge versteckt und unternahmen von dort aus ihre Ueberfälle auf die weissen Siedler. Baden-Powell war Stabschef des Expeditionskorps und organisierte daneben die Aufklärung. Nacht für Nacht begab er sich selbst auf Kundschaft, und die Eingeborenen gaben ihm deshalb den Namen «Wolf, der nie schläft».



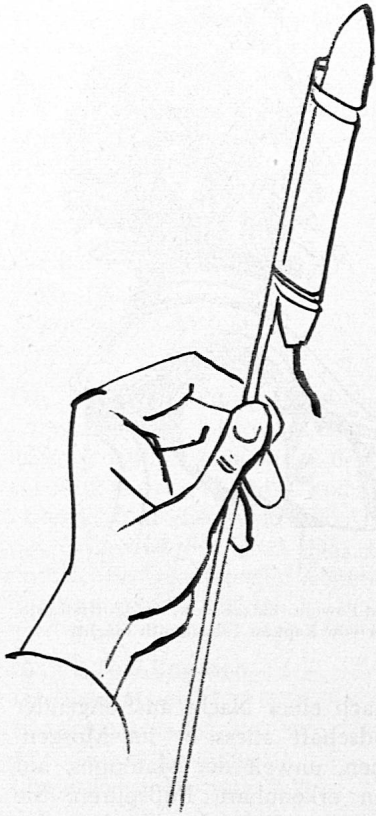
Baden-Powells Skizze von der Porträtbüste, die er von Kapitän John Smith machte

Nach einer Nacht anstrengender Kundschaft stiess er im Morgenrauen, unweit der Matoppos, auf kaum erkennbare Fußspuren. Sie mussten noch frisch sein, denn das niedergetretene Steppengras hatte sich noch nicht wieder aufgerichtet. Daraus schloss Baden-Powell auf die Marschrichtung der Unbekannten. Er folgte der Spur, bis sie eine Sanddüne querte. Im weichen Sand liessen die Spuren erkennen, dass sie von schmalen Füßen mit scharfen Kanten in kurzen Schritten sowie von schmalen Füßen mit gebogenen Kanten in längeren Schritten — also von Frauen und Knaben — herrührten. Diese mussten geschritten und nicht gelaufen sein und hatten Lasten getragen, das war deutlich an den tiefen Eindrücken der ganzen Sohlen zu erkennen. Die Spur führte gegen die etwa acht Kilometer entfernten Matoppos, wo Baden-Powell aufrührerische Matabelen vermutete. Später stiess er auf das Blatt eines Mahobahobabaumes, das aber ein Stück neben der Spur lag. In der ganzen weiten Umgebung gab es keine solchen Bäume; Baden-Powell wusste aber, dass solche bei einem Dorfe, etwa 24 km zurück, wuchsen. Baden-Powell schloss also daraus, dass Frauen und Knaben jenes Dorfes in die Hügel gegangen waren.

Aus SJW-Heft Nr. 677
 DER WOLF, DER NIE SCHLÄFT
 von Bruno Knobel
 Illustrationen: Baden-Powell/Schnabel
 Reihe: Gegenseitiges Helfen
 Alter: von 11 Jahren an



Während der Belagerung von Mafeking entstand ein Knabenhilfsdienstkorps, das bewies, dass auch Knaben zu grossen Leistungen fähig sind, wenn man ihnen Vertrauen schenkt und Verantwortung überträgt.



FRITZ UND HEIRI VERABREDEN SICH

Und Gefahr droht gleich jetzt! Ueberraschend für die Buben ist Frau Hintermann, Heiris Mutter, aus der Scheune getreten. «Aha, der Fritz ist da!» hört man sie sagen, und die zwei Freunde kehren mit einem Ruck um. Die Stimme hat sie erschreckt, und sie werden beide ein wenig rot vor Verlegenheit. Das merkt denn auch Frau Hintermann, und sie möchte wissen, was die Buben auf dem Kerbholz haben. Darum fragt sie: «Was habt ihr? Was ist passiert?» Doch Heiri fasst sich schnell und weiss schon eine Ausrede. «Nichts, Mutter», erwidert er, «Fritz behauptete nur, meine Kaninchen seien nicht ganz rasserein, und da bekamen wir ein wenig Streit. Aber jetzt sind wir schon wieder zufrieden miteinander. Wir möchten . . . Dürfen wir . . .»

«Was möchtet ihr?»

«He, wir wären gerne noch ein wenig in den Wald hinüber gegangen, zum Fuchsbau. Vielleicht können wir wieder einmal Füchse beobachten.»

Die Mutter besinnt sich kurz. Dann aber verneint sie. «Du weisst doch», spricht sie, «dass du auf fünf Uhr im Dorf sein musst. Vaters Sonntagsschuhe müssen geholt werden; dann ist noch ein Körblein

voll Eier beim Vetter Hans abzugeben, und ins Pfarrhaus haben wir auf den Sonntag einen Blumenstrauss versprochen . . .»

Aus SJW-Heft Nr. 679

DER ROTE HAHN

von *Paul Erismann*

Reihe: Literarisches

Alter: von 10 Jahren an

Illustrationen: Hermann Jakl

SEGELFLUG ÜBER DEM ENGADIN

Van der Meulen macht kehrt und verlässt eilig die Terrasse . . . Er springt und stolpert über Steingeröll und kleine Grasflecken den hinter dem Hotel ansteigenden Höhenrücken hinauf bis zu einem Felsblock, hinter dem er sich sicher weiss! Dort überdenkt er seine Lage. Was soll er in diesem kargen Gelände? Spazierengehen und dann wieder talwärts fahren? Sinnlos wäre das. Nicht einen Schritt käme er so weiter. Höher hinauf muss er, heran an die Hänge und Berge — auf einen richtigen Gipfel. Ein ödes, kleines Tal trennt den Muottas Muragl vom Schafberg. Vom Hotel aus senkt sich ein Pfad auf seine kahle Sohle, überquert einen Bach, um sich von dort in scharfem Zickzack die Rückseite des Berges hoch bis zum Gipfel zu winden. Diesen Schafberg nimmt sich van der Meulen zum Ziel.

Vorsichtig Tritte suchend, steigt er zu dem Pfad hinab. Dann schreit er rüstig aus. Er atmet die frische Luft und fühlt seine junge Kraft. Aber das Hochtal, das ihn aufnimmt, bedrückt ihn aufs neue. Die Unfruchtbarkeit, das Meer von Steinen, die toten, dunklen Hänge, wie starr, wie leblos ist das! Als ob der ganze Unrat der Berge in dieses kleine Tal geschleudert worden sei — so dünkt es van der Meulen. Es lauert, und die Stille beklemmt.

Aus SJW-Heft Nr. 680

MALOJAWIND

von *Felix Peltzer*

Reihe: Reisen und Abenteuer

Alter: von 11 Jahren an

Illustrationen: Richard Gerbig

ODYSSEUS BEI DEN PHÄAKEN NAUSIKAA

Die Mägde aber flohen mit Geschrei vor ihm. Nur Nausikaa blieb tapfer stehen und hörte den hilflehenden

Schiffbrüchigen an. Aus dessen wohlgeformten Worten ersah sie, dass es ein edelgeborener Mann war. Sie rief ihre geängstigten Mägde zurück und befahl ihnen, dem Fremdling eines der gewaschenen Kleider zu bringen. Odysseus, der über und über mit Schlamm und Schmutz bedeckt war, badete und reinigte sich im Fluss und zog den geliehenen Leibrock an. Athene machte seine Gestalt schön und jugendlich. Als ein strahlender Mann stand er jetzt vor Nausikaa, die ihn mit Herzklopfen einlud, auf ihrem Gefährt neben ihr Platz zu nehmen. Sie wolle ihn in die Stadt und ins Haus ihres Vaters führen.

Unterwegs bat sie ihn aber, auszusteigen und zu Fuss den Weg zu machen, den sie ihm beschrieb, damit die Leute nicht zu klatschen hätten, sie habe sich einen fremden Mann geholt. «Du kommst», belehrte sie Odysseus, «bevor du die mauergeschützte Stadt erreichst, an einen mit Schiffen gefüllten Hafen. Darauf kommst du auf den Marktplatz, und dort kann dir jeder den Weg zum Palaste des Alkinoos weisen.»

Odysseus tat, wie ihm die Tochter geraten, und stand nach einer Weile staunend vor dem Königspalast. Solche Pracht hatte er noch nie gesehen. Die Wände der weiten Säle, in die er durch die offenen Pforten des goldenen Tores sah, waren aus funkelndem Erz.

Rings an den Wänden des Saales, den Odysseus jetzt betrat, sassen auf teppichbelegten Sesseln die Fürsten des Phäakenlandes beim Schmause.



Aus SJW-Heft Nr. 678

DIE IRRFAHRTEN DES ODYSSEUS

von *Hans Bracher*

Illustrationen: Emil Zbinden

Reihe: Geschichte

Alter: von 13 Jahren an